



## **Inhalt**

3 Einleitung

### **Veranstaltungen**

4 Eröffnungsveranstaltung: Was heißt und zu welchem Ende  
studiert man Geschichte des 20. Jahrhunderts?

6 Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Fritz Stern:  
Die fünf Deutschlands, die ich kannte

7 Podiumsdiskussion: „Verjagt mit gutem Grund“?  
Folgen der Ausbürgerung Wolf Biermanns

8 Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Martin Sabrow:  
Wohin treibt die DDR-Geschichte?

9 Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Hans Markowitsch:  
Gedächtnis und Gehirn

10 Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Saul Friedländer:  
Den Holocaust beschreiben

11 Buchpräsentation mit Prof. Dr. Richard J. Evans:  
Das Dritte Reich. Diktatur

12 Workshop: Doping in Ost und West 1960-1990.  
Erkenntnisse, Probleme und Perspektiven der Forschung

14 Symposium: Martin Broszat, der „Staat Hitlers“  
und die Historisierung des Nationalsozialismus

### **Doktorandenschule**

17 Mitglieder der Doktorandenschule

20 Seminartag mit Prof. Dr. Mark Roseman (Bloomington)

21 Seminartag mit Prof. Dr. Jerry Z. Muller (Washington)

22 Seminartag mit Dr. Neil Gregor (Southampton)

23 Exkursion zum Deutschen Historischen Museum nach Berlin

24 Seminartag mit Prof. Dr. Takeo Sato (Tokio)

25 Seminartage mit Prof. Dr. Saul Friedländer (Los Angeles)

27 **Publikationen**

28 **Gremien**



## Einleitung

Der vorliegende Bericht dokumentiert die öffentlichen Veranstaltungen und die Arbeit der Doktorandenschule des *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts*, das zu Jahresbeginn 2006 seine Arbeit am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität aufgenommen hat. Vor dem Hintergrund einer immer weiter fortschreitenden Spezialisierung in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte betont das *Jena Center* den Zusammenhang von universitärer Forschung und Lehre, von Interdisziplinarität und Internationalität.

Im Zentrum der Einrichtung steht eine Gastprofessur, die hochrangige Gelehrte aus allen Bereichen der historisch arbeitenden Forschung zur Geschichte des 20. Jahrhunderts für jeweils ein Semester nach Jena bringt. Im Sommersemester 2006 traten an die Stelle der ursprünglich geplanten Gastprofessur von Prof. Dr. Fritz Stern (New York), die aus zwingenden Gründen verschoben werden musste, jeweils eintägige Seminarveranstaltungen mit Fachkollegen aus den USA, Großbritannien und Japan (s. S. 18-22). Im Wintersemester 2006/07 hatte Prof. Dr. Saul Friedländer (Los Angeles) die Gastprofessur inne.

Darüber hinaus umfasst das *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* eine eigene Doktorandenschule. Deren Mitglieder profitieren – in Anlehnung an angelsächsische Promotionsstudiengänge – von regelmäßigen Veranstaltungen zu einer Vielfalt von Themen.

Ziel der Arbeit des *Jena Center*, seiner Gastprofessoren und der Doktorandenschule ist die Verknüpfung unterschiedlicher historischer Deutungsansätze und Forschungsperspektiven auf die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Folgewirkungen in Deutschland und Europa – bis in die Gegenwart hinein – gilt dabei besondere Aufmerksamkeit.

Gründung und laufende Finanzierung des *Jena Center* beruhen auf einer großzügigen privaten Spende des in den USA und in der Schweiz lebenden Ehepaars Dr. Christiane und Dr. Nicolaus-Jürgen Weickart.



Was heißt und  
zu welchem Ende  
studiert man  
Geschichte des  
20. Jahrhunderts?



Symposium im  
Alten Schloß Dornburg  
bei Jena  
19.–21. Januar 2006

Das 20. Jahrhundert, so hat Fritz Stern in Erinnerung an ein Gespräch mit Raymond Aron einmal formuliert, hätte Deutschlands Jahrhundert werden können. Warum es in der ersten Jahrhunderthälfte auf so fürchterliche Weise anders gekommen ist, wird nicht nur die Historiker noch lange beschäftigen. Kaum weniger bedeutsam ist jedoch – über Deutschland und Europa hinaus – der Blick auf die Jahrzehnte seit 1945. Denn erst aus der Gesamtschau ergibt sich die für Gegenwart und Zukunft zentrale Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit einer glücklich zu nutzenden „zweiten Chance“ (so ebenfalls Fritz Stern).

Die Eröffnung des *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* war Anlass für die Einladung, an historischem Ort über einige Grundfragen der „jüngsten Vergangenheit“ nachzudenken und aktuelle Tendenzen ihrer Erforschung zu erörtern. Lässt sich das 20. Jahrhundert – noch oder wieder – als eine Einheit begreifen? Welche Rolle spielten und spielen die Präsenz der Erinnerung und die Reflexivität kollektiver Gedächtnisse in einem Jahrhundert der Gewalt? Wohin trägt uns eine kulturwissenschaftlich informierte Zeitgeschichte? Wie verhält sich die Geschichte der europäischen Nationalstaaten zu den transnationalen Perspektiven einer „Neuen Politikgeschichte“?

Über 40 in- und ausländische Gelehrte diskutierten diese und andere Fragen – jeweils angeregt durch eine Reihe einleitender Beiträge – im weiteren Kreis von mehr als 100 geladenen Gästen.

Eröffnet wurde das Symposium durch den Rektor der Friedrich-Schiller-Universität, Prof. Dr. Klaus Dicke, und Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus. Ein Grußwort sprach am zweiten Tag auch Kultusminister Prof. Dr. Jens Goebel.

Die Medienresonanz auf das Symposium war groß; ausführliche Berichte erschienen in der Frankfurter Rundschau, der Neuen Zürcher Zeitung, der Süddeutschen Zeitung, der tageszeitung, der Welt und in der ZEIT. Der MDR und der SWR sendeten Beiträge und Interviews.

### **Donnerstag, 19. Januar 2006**

Begrüßung durch den Rektor der Friedrich-Schiller-Universität,  
Prof. Dr. Klaus Dicke

Grußwort des Thüringer Ministerpräsidenten  
Dieter Althaus

Begrüßung durch den Direktor des Historischen Instituts,  
Prof. Dr. Jörg Nagler

Fritz Stern (New York)  
Politik und Zeitgenossenschaft im 20. Jahrhundert

### **Freitag, 20. Januar 2006**

*Gedächtnisgeschichte im Rückblick. Zeitgebundene Reaktion oder gültiges  
Paradigma?*

Beiträge von Christoph Cornelißen (Kiel), Volkhard Knigge (Jena),  
Nathan Sznajder (Tel Aviv), Sigrid Weigel (Berlin);  
Chair: Dirk van Laak (Jena)

*Zeitgeschichte als Kulturwissenschaft? Relevanzprobleme und  
Erkenntnischancen*

Beiträge von Hans Günter Hockerts (München), Lutz Niethammer  
(Jena), Henry Rousso (Paris), Martin Sabrow (Potsdam);  
Chair: Bernd Weisbrod (Göttingen)

Grußwort des Thüringer Kultusministers Prof. Dr. Jens Goebel

*„Neue Politikgeschichte“. Europa, der Westen – und darüber hinaus?*

Beiträge von Eckart Conze (Marburg), Ute Frevert (New Haven),  
Ian Kershaw (Sheffield), Jörn Leonhard (Jena);  
Chair: Axel Schildt (Hamburg)

### **Samstag, 21. Januar 2006**

*Rückkehr der Geschichte? Aktuelle Diskussionsrunde*

mit Włodzimierz Borodziej (Warschau), Dan Diner (Leipzig/Jerusalem), Jef-  
frey Herf (College Park/ Maryland), Joachim von Puttkamer (Jena);  
Chair: Norbert Frei (Jena)



Öffentlicher Vortrag  
Prof. Dr. Fritz Stern  
(New York)

## Die fünf Deutschlands, die ich kannte



Dienstag, 2. Mai 2006,  
19.00 Uhr

Aula der Friedrich-  
Schiller-Universität

Fritz Stern, geboren 1926 in Breslau, emigrierte im Alter von zwölf Jahren mit seinen Eltern in die USA. Seitdem lebt er in New York, wo er an der Columbia University studierte, promovierte und seit Anfang der fünfziger Jahre deutsche und europäische Geschichte lehrte, zuletzt als University Professor. Lehr- und Forschungsaufenthalte führten Stern unter anderem nach Paris, Konstanz, New Haven und immer wieder nach Berlin. Fritz Stern ist einer der angesehensten Historiker der Gegenwart; 1999 wurde er mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, 2004 in New York mit der Leo-Baeck-Medaille und 2005 mit dem Nationalpreis der Deutschen Nationalstiftung ausgezeichnet. Er ist Mitglied des Ordens Pour le Mérite und war 1993/94 Berater des damaligen amerikanischen Botschafters in Deutschland, Richard Holbrooke. Am 17. Juni 1987 hielt Fritz Stern im Deutschen Bundestag eine vielbeachtete Rede zum Tag der Deutschen Einheit.

Sterns Bücher sind in viele Sprachen übersetzt. Auf Deutsch sind derzeit lieferbar: *Kulturpessimismus als politische Gefahr* (amerikanische Originalausgabe 1961), Stuttgart 2005; *Gold und Eisen. Bismarck und sein Bankier Bleichröder* (1977), Reinbek 1999; *Der Traum vom Frieden und die Versuchung der Macht* (1987), München 2006; *Verspielte Größe* (1996), München 2005; *Das feine Schweigen* (1999), München 2000.

In der Aula der Friedrich-Schiller-Universität sprach Stern am 2. Mai 2006 über sein neuestes Buch *Five Germanies I Have Known*, das in-zwischen in den USA veröffentlicht wurde. Im Sommer 2007 wird es bei C.H. Beck unter dem Titel *Fünf Deutschlands, die ich kannte* erscheinen.

Die angekündigte Gastprofessur von Fritz Stern musste auf das Sommersemester 2007 verschoben werden.

Vor dreißig Jahren entledigte sich die DDR eines unbequemen Staatsbürgers: Nach einem Konzert in Köln im November 1976 durfte der Liedermacher Wolf Biermann nicht in die DDR zurückreisen. Die heftigen Proteste gegen die ungewöhnliche Maßnahme werden oft als Anfang vom Ende des ostdeutschen Systems gewertet. Trifft die Einschätzung zu? Und wie wurden die Ereignisse in Universität und DDR-Öffentlichkeit diskutiert?

Dies waren Ausgangsfragen einer Diskussionsveranstaltung am 6. Juli, die aus einem laufenden Seminar des Historischen Instituts hervorging. Ulrich Kaufmann, Wulf Kirsten, Lutz Rathenow und Martin Straub, die die Vorgänge von 1976 aus unterschiedlicher Warte verfolgen konnten, debattierten über Positionen und Spielräume von Gelehrten, Künstlern und Intellektuellen in der späten DDR sowie über das spannungsreiche Verhältnis von Anpassung, Reform und Dissidenz. Die Einführung und Diskussionsleitung lag bei PD Dr. Dirk van Laak.

## »Verjagt mit gutem Grund?«

Folgen der Ausbürgerung  
Wolf Biermanns und  
intellektuelle Spielräume  
in der späten DDR



Donnerstag  
6. Juli 2006, 19.00 Uhr  
Hörsaal 24,  
Hauptgebäude der  
Universität

## Wohin treibt die DDR- Geschichte?



Mittwoch, 12. Juli 2006  
20.00 Uhr

Friedrich-Schiller-  
Universität Jena  
Rosensäle,  
Fürstengraben 27

Fast auf den Tag genau ein Jahr nach ihrer Einsetzung durch die Staatsministerin für Kultur und Medien präsentierte die Expertenkommission DDR-Geschichte im Mai 2006 ein vielbeachtetes Gutachten. Aufgabe der Kommission war es, ein Gesamtkonzept vorzulegen für einen dezentral organisierten Geschichtsverbund zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unter besonderer Berücksichtigung von Widerstand und Opposition. Einbezogen werden sollten Einrichtungen von „gesamstaatlicher Bedeutung“, die gegenwärtig vom Bund getragen werden (Birthler-Behörde, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig), aber auch vom Bund geförderte Einrichtungen auf Länderebene (Gedenkstätte Hohenschönhausen, Gedenkstätte Berliner Mauer, Forschungs- und Gedenkstätte Normanenstraße). Die Kommission war aufgefordert, ein Modell für die Weiterentwicklung der Institutionen, ihre Kooperation und Schwerpunktsetzungen zu erarbeiten, das die Orte des Erinnerns und Lernens konzeptionell und praktisch stärker aufeinander bezieht und miteinander vernetzt, um eine bessere Profilierung, Arbeitsteilung und Kooperation zu gewährleisten. Der Kommissionsbericht hat in der Presse viel Zustimmung gefunden, zum Teil aber auch Kritik erfahren.

Die Veranstaltung des *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* bot nun Gelegenheit, sich aus erster Hand zu informieren und mit Prof. Dr. Martin Sabrow, dem Vorsitzenden der Expertenkommission, zu diskutieren. Die Leitung des gutbesuchten Abends hatte Prof. Dr. Jürgen John.

Prof. Dr. Hans Markowitsch lehrt Physiologische Psychologie an der Universität Bielefeld und arbeitet gemeinsam mit dem Sozialpsychologen Prof. Dr. Harald Welzer (Essen) seit einigen Jahren an interdisziplinären Projekten zur Gedächtnisforschung (*Das autobiographische Gedächtnis. Hirnorganische Grundlagen und biosoziale Entwicklung*, Stuttgart 2005; *Episodisches Gedächtnis*, Stuttgart 2006).

Auf Einladung des Forschungsprojektes *Erinnerung – Macht – Geschichte* am SFB 580 und des *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* stellte Markowitsch an der Universität Jena seine Forschungen zum physiologischen Aufbau des Gehirns als Gedächtnisort vor und sprach unter anderem über die Ergebnisse seiner Kooperationsprojekte mit Harald Welzer, in denen psychologische und physiologische Annahmen über die Funktionsweise des menschlichen Gedächtnis erstmals aus einer integrativen Perspektive betrachtet und analysiert wurden.

Prof. Dr. Hans Markowitsch  
(Bielefeld)

## Gedächtnis und Gehirn

Geistes- und neurowissenschaftliche Sichtweisen



Öffentlicher Vortrag

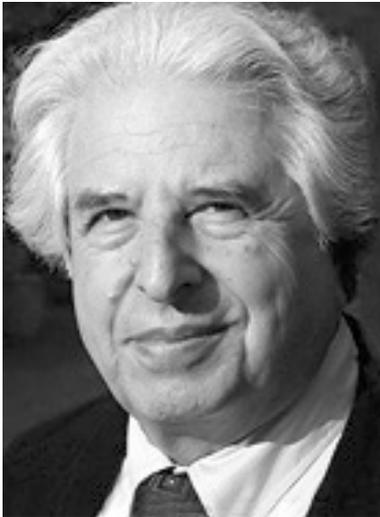
Donnerstag,  
24. August 2006,  
18 Uhr

Friedrich-Schiller-  
Universität Jena,  
Senatssaal des  
Universitäts-  
hauptgebäudes

Prof. Dr. Saul Friedländer  
(Los Angeles)

## Den Holocaust beschreiben

Auf dem Weg zu einer  
integrierten Geschichte



Öffentlicher Vortrag

Montag,  
16. Oktober 2006,  
19.00 Uhr

Aula der Friedrich-  
Schiller-Universität

Saul Friedländer, 1932 als Kind deutschsprachiger Juden in Prag geboren, floh mit seinen Eltern 1939 vor den deutschen Besatzern nach Frankreich. Versteckt in einem katholischen Internat überlebte er den Holocaust; sein Vater und seine Mutter wurden deportiert und ermordet. 1948 verließ Friedländer Frankreich, um im israelischen Unabhängigkeitskrieg zu kämpfen. Seit 1950 studierte er in Tel Aviv, Paris und Genf, wo er ab 1964 am Institut universitaire de hautes études internationales unterrichtete. Seit 1976 war er zugleich Professor für Geschichte an der Universität Tel Aviv; 1987 folgte er einem Ruf an die University of California in Los Angeles, wo er noch heute lehrt. Im Wintersemester 2006/07 ist Saul Friedländer Gastprofessor am *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts*.

Friedländer ist einer der international bekanntesten Historiker des Nationalsozialismus und des Holocaust; zu den zahlreichen Ehrungen und akademischen Auszeichnungen, die er erfahren hat, gehören der Israel-Preis (1988) und die MacArthur Fellowship (1999). In Deutschland machte sich Friedländer bereits in den sechziger Jahren einen Namen mit biographischen Dokumentationen und Studien über *Papst Pius XII. und das Dritte Reich* (1965) und über den SS-Offizier *Kurt Gerstein oder: Die Zwiespältigkeit des Guten* (Paris 1967, dt. Ausgabe 1968). Sein autobiographisches Buch *Wenn die Erinnerung kommt* (Paris 1978, dt. Erstausgabe 1979) wurde als ein literarisches Meisterwerk gerühmt, ebenso der Essay *Kitsch und Tod. Der Widerschein des Nazismus* (Paris 1982, dt. Erstausgabe 1984). Große Beachtung fand der 1988 in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte veröffentlichte Briefwechsel mit Martin Broszat *Um die „Historisierung“ des Nationalsozialismus*. Für den ersten Band seines nunmehr abgeschlossenen Werkes *Das Dritte Reich und die Juden* wurde er 1998 mit dem Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichnet. Auf Deutsch ist derzeit bei C.H. Beck lieferbar: *Wenn die Erinnerung kommt*, München 1998; *Das Dritte Reich und die Juden*. Bd 1: *Die Jahre der Verfolgung*, Bd. 2: *Die Jahre der Vernichtung*, München 1998 bzw. 2006.

Vor zwei Jahren hat der britische Historiker Prof. Dr. Richard J. Evans den ersten Band seiner großangelegten Geschichte des Dritten Reiches publiziert, in diesem Herbst erschien der zweite Teil (zwei Halbbände) unter dem Titel „Diktatur“. Aus dem Klappentext:

„Die zwölf Jahre des Dritten Reiches zerfallen, stark vereinfacht, in die Jahre des Krieges und des Holocausts und die vorangegangenen Jahre eines außenpolitischen Friedens. Vermeintlichen Erfolge wie dem Rückgang der Arbeitslosigkeit, erkaufte durch eine verhängnisvolle Aufrüstung, einem erstarkten nationalen Selbstbewusstsein und der gigantischen Selbstdarstellung des Dritten Reiches während der Olympischen Spiele 1936 steht eine Bilanz des Terrors gegenüber. Mit der Machtergreifung 1933 setzte ein gnadenloser innerer Krieg gegen Regimegegner, Randgruppen und Juden ein. Das System der Konzentrationslager wurde aufgebaut, die Nürnberger Gesetze erlassen, und der Novemberpogrom 1938 war bereits ein Vorbote des Holocaust.“

Auf Einladung des *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* und in Zusammenarbeit mit der DVA stellte Professor Evans den zweiten Teil seiner Gesamtdarstellung in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek vor; die Einführung und Diskussionsleitung lag bei Prof. Dr. Norbert Frei.

Richard J. Evans: *Das Dritte Reich. Diktatur*. (DVA) München 2006.

## Das Dritte Reich Diktatur

Prof. Dr. Richard J. Evans  
(Cambridge) spricht über  
den zweiten Band seiner  
Gesamtdarstellung



Donnerstag,  
19. Oktober 2006,  
18.00 Uhr

Thüringer Universitäts-  
und Landesbibliothek  
Vortragssaal  
Bibliothekszentrum 2, Jena

## Doping in Ost und West 1960–1990

Erkenntnisse, Probleme und  
Perspektiven der Forschung

Workshop vom  
30. November bis  
2. Dezember 2006

Altes Schloß Dornburg  
bei Jena

Der Workshop befasste sich mit Dopingpraktiken in Ost- und Westdeutschland, aber auch in den USA und in der Sowjetunion zwischen 1960 und 1990 aus zeithistorischer, verantwortungsethischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive. Veranstalter des Workshops war das seit Juli 2005 laufende Forschungsprojekt „'Unterstützende Mittel' – Doping im Sportsystem der DDR und die Rolle der pharmazeutischen Industrie“, das die Bedeutung des VEB Jenapharm für das Staatsdoping der DDR untersucht. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Prof. em. Dr. Lutz Niethammer. Finanziell ermöglicht wurde der Workshop – wie das Forschungsprojekt – durch die Jenapharm GmbH und Co KG.

### Programm

#### Donnerstag, 30. November 2006

Lutz Niethammer (Jena): Begrüßung und Einführung

I. Strukturen, Beteiligte, Verantwortung

*Stoffe und Strukturen. Dopingpraktiken und ihre ethische Problematik*

Holger Gabriel (Jena), Gerhard Treutlein (Heidelberg),

Werner W. Franke (Heidelberg); Moderation: Rudi Schmidt (Jena)

*Staatsdoping und verantwortliches Handeln*

Nikolaus Knoepffler (Jena), Giselher Spitzer (Berlin), Entstehung und Funktionsweise des DDR-Dopings; Moderation: Michael Krüger (Münster)

#### Freitag, 1. Dezember 2006

*Von der Wende zur Einheit – auch beim Doping?*

Hans Joachim Teichler (Potsdam), Jutta Braun (Potsdam);

Moderation: Lorenz Peiffer (Hannover)

*Staatspläne, Pharmabetriebe und Doping in der DDR*

Ekkehard Schönherr (Jena), Klaus Latzel (Jena);

Moderation: Jürgen John (Jena)

## II. Kulturwissenschaftliche Perspektiven

### *Erfahrungen*

Anke Delow (Berlin), Kirsten Kaya Roessler (Odense);

Moderation: Bruno Hildenbrand (Jena)

### *Körperbilder – Körperkonzepte*

Nikolaus Katzer (Hamburg), Stefan Wiederkehr (Warschau);

Moderation: Silke Satjukow (Jena)

## **Samstag, 2. Dezember 2006**

### *Paradigmen der Machbarkeit*

John Hoberman (Austin/Texas), Volker Caysa (Leipzig);

Moderation: Lutz Niethammer (Jena)

### *Schlussdiskussion*

Martin Broszat,  
der »Staat Hitlers«  
und die Historisierung  
des Nationalsozialismus

Ein Symposium aus Anlass  
seines 80. Geburtstags  
am 14. August 2006

15./16. Dezember 2006

In den Rosensälen  
Friedrich-Schiller-  
Universität Jena  
Fürstengraben 27

Martin Broszat, langjähriger Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, wäre am 14. August 2006 80 Jahre alt geworden. Ein international besetztes Symposium ging im Dezember 2006 der Frage nach der Bedeutung seines historiographischen Werks genauer nach. Im Mittelpunkt der kritischen Erörterung stand das breite Spektrum seiner Studien zur Geschichte des Dritten Reiches. Diskutiert wurden Broszats frühe Arbeiten über die nationalsozialistische Ideologie, die „Polenpolitik“ und die Struktur des Konzentrationslagersystems ebenso wie der „Staat Hitlers“, das „Bayern-Projekt“ und sein „Plädoyer für eine Historisierung des Nationalsozialismus“, das in den Jahren vor seinem Tod in den berühmt gewordenen „Briefwechsel“ mit Saul Friedländer mündete.

Saul Friedländer, im Wintersemester Gastprofessor des *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts*, nahm an dem Symposium teil.

**Freitag, 15. Dezember 2006**

Norbert Frei (Jena): Nach Broszat. Eine Einführung

*I. Die Anfänge der empirischen Zeitgeschichtsforschung*

Chair: Lutz Niethammer (Jena)

Hans Mommsen (Feldafing): Martin Broszat und die Zeitgeschichte in den sechziger Jahren

Włodzimierz Borodziej (Warschau): Martin Broszat, Marian Wojciechowski und die deutsch-polnischen Geschichtsbeziehungen

*II. Die bundesrepublikanische Zeitgeschichtsforschung*

*in ihrer klassischen Phase*

Chair: Bernd Weisbrod (Göttingen)

Hans-Ulrich Wehler (Bielefeld): Intentionalisten, Strukturalisten und das Theoriedefizit der Zeitgeschichte

Ian Kershaw (Sheffield): Soziale Motivation und Führerbindung im „Staat Hitlers“

## **Samstag, 16. Dezember 2006**

### *III. Alltag und Holocaust*

Chair: Volkhard Knigge (Jena)

Michael Wildt (Hamburg): Das „Bayern-Projekt“, die Alltagsforschung und die „Volksgemeinschaft“

Sybille Steinbacher (Jena): Martin Broszat und die Erforschung der nationalsozialistischen Judenpolitik

### *IV. Zeitgeschichte auf dem Weg in die Diskursgeschichte*

Chair: Norbert Frei (Jena)

Nicolas Berg (Leipzig): Broszats Leitbegriffe für den Nationalsozialismus als generationelle Deutungsarbeit

Dan Diner (Jerusalem/Leipzig): Broszats „Plädoyer“ als Vorgeschichte des „Historikerstreits“

Saul Friedländer (Los Angeles): Ein Briefwechsel, fast zwanzig Jahre später



## Doktorandenschule

Die Mitglieder der Doktorandenschule des *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* sind in der Regel Promovierende der einschlägigen Lehrstühle, Professuren und Hochschuldozenturen des Historischen Instituts. Interessierte Promovierende anderer Institute und Fakultäten der Friedrich-Schiller-Universität sind eingeladen, sich zu bewerben. Hinzu kommen junge Gastwissenschaftler und Gastwissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland, die in Jena einen Forschungsaufenthalt verbringen.

## Mitglieder

*Andrej Bartuschka*

US-Propaganda und Counterinsurgency im Kalten Krieg

*Marc Bartuschka*

Düsenjägerproduktion und Zwangsarbeitseinsatz im Rüstungswerk „Reichsmarschall Hermann Göring“ (REIHMAG), Kahla

*Björn Berghausen*

Die Bubiag. Selbstbehauptung und Strategien in der mitteldeutschen Braunkohleindustrie 1926-1952

*Michael Busch*

Johann Plenge. Einheitlichkeitsdenken in der Moderne

*Rayk Einax*

Die Entstalinisierung in Weißrussland 1956-1961

*Manja Finnberg*

„Oder wer immer ich auch bin...“. Die Familie Seydewitz 1919-1989. Eine Familien(auto-)biographie

*Anne Giebel*

Trauer und Erinnerung in München und Dresden 1933-1975





*Christoph Hänel*

Ausländische Studierende an der Universität Jena 1870-1945.

Eine Fallstudie zur studentischen Migration

*Rüdiger Haufe*

Das „grüne Herz Deutschlands“. Thüringen-Bilder im Spannungsfeld regionaler und nationaler Sinnstiftungskonzepte im 19. und 20. Jahrhundert

*Christine Kausch*

Verfolgt, entrechtet und „entschädigt“? Jüdische Verfolgte und die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts

*Christian König*

Vertriebene in der Aufbaugeneration der DDR. Eine sozial- und erfahrungsgeschichtliche Studie

*Constanze Kutschker*

Kollektive Schulderfahrung? Zum Umgang der Alliierten mit den Deutschen 1944/45

*Marcus Lippold*

DDR und USA. Außenpolitische Analysen, Lageeinschätzungen und Perzeptionen der DDR 1960-1974

*Daniel Logemann*

Informelle Kontakte zwischen Bürgern der DDR und der Volksrepublik Polen 1970-1989

*Bernard Ludwig*

Antikommunismus in der Bundesrepublik 1950-1970

*Kristina Meyer*

Sozialdemokratische Vergangenheitspolitik. Der Umgang der SPD mit Widerstand, Verfolgung und Wiedergutmachung nach 1945



*Martin Morgner*

Rechtsordnung, Rechtsprechung und politische Repression an der Universität Jena 1961-1989

*Daniel Mühlenfeld*

Nationalsozialistische Propaganda: Inszenierung und Rezeption

*Philipp Neumann*

Das Internationale Komitee Buchenwald-Dora und Kommandos. Selbstverständnis, Programm und Geschichte einer politischen Organisation von KZ-Überlebenden seit 1952

*Timo Saalmann*

Museumsführer. Kunstpolitik und Wissenschaft an den Staatlichen Museen Berlin 1930-1970

*Sebastian Schlegel*

Die Hochschul- und Wissenschaftspolitik der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD)

*Daniela Schmohl*

Städtische Milieus und Widerstand in Breslau und Chemnitz 1933-1945

*Jan Schönfelder*

Die politischen Umwälzungen in Neustadt an der Orla 1989-1994

*Boris Spornol*

Kalter Krieg in der Wiedergutmachung. Die Entschädigung kommunistischer NS-Verfolgter

*Henning Tümmers*

Wiedergutmachung für Zwangssterilisierte in der Bundesrepublik. Entschädigungspolitik und Entschädigungspraxis 1949-1998

*Roland Werner*

Vatikanische Ostpolitik. Die Beziehungen des Vatikan zur DDR





## Seminartag mit Prof. Dr. Mark Roseman (Bloomington)

### (Zeit-)Geschichte schreiben

27. April 2006

Mark Roseman, geboren 1958 in London, ist Professor für Neuere Geschichte an der Indiana University in Bloomington. In seinem Buch *In einem unbewachten Augenblick* (englische Originalausgabe *The Past in Hiding*, London 2000) erzählt Roseman die Geschichte der Essener Jüdin Marianne Strauß, die sich 1943 in letzter Minute durch ihre Flucht vor einer Deportation retten konnte. Anhand vielfältiger Quellen rekonstruiert Roseman die Geschichte ihres Überlebens im Untergrund. Neben zahlreichen anderen Auszeichnungen erhielt Roseman für sein Buch im Jahr 2003 den Geschwister-Scholl-Preis.

Der Seminartag mit Mark Roseman war vor allem den methodischen und quellenanalytischen Problemen gewidmet, mit denen Historiker bei der wissenschaftlichen Annäherung an die Lebensgeschichte von Holocaust-Überlebenden konfrontiert werden. Interviews mit Marianne Strauß, aber auch mit Menschen aus ihrem Umfeld vor und nach ihrer Flucht, fungierten als wichtige Quellengrundlage für das Buch und als Beispiele der Diskussion.

So erörterten die Doktoranden mit dem Autor Fragen nach der Einordnung und Deutung von Aussagen und Erinnerungen verschiedener Personen zu denselben Ereignissen, aber auch die Problematik der Diskrepanz zwischen zeitgenössischen Perspektiven und dem Rückblick aus großer zeitlicher Distanz.

Einen weiteren Aspekt der Diskussion bildete die Frage nach der Grenzziehung zwischen wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Literatur. Konsens bestand darüber, dass die Grenzen zwischen Fach- und Sachbuch, zwischen der Historikerkunft und populärwissenschaftlichen Autoren in Deutschland bislang sehr viel schärfer gezogen werden als im anglo-amerikanischen Raum.

## Seminartag mit Prof. Dr. Jerry Z. Muller (Washington)

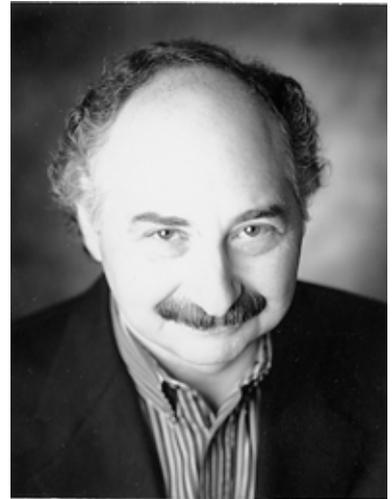
### Konservatismus und Konservatismusforschung in Deutschland

Leitung: PD Dr. Dirk van Laak

17. Mai 2006

Jerry Z. Muller, Professor für Geschichte an der Catholic University of America in Washington, D.C., zählt zu den renommiertesten Historikern auf dem Gebiet der politischen Ideengeschichte, insbesondere der Konservatismusforschung. 1997 veröffentlichte Muller die Überblicksdarstellung *Conservatism. An Anthology of Social and Political Thought From David Hume to the Present*. Das Sommersemester 2006 verbrachte Muller als Fellow der American Academy zu Forschungszwecken in Berlin.

Ausgehend von einem Referat Mullers, in dem er die wichtigsten Thesen seines Buches erörterte, diskutierten die Mitglieder der Doktorandenschule mit dem Autor und mit Dirk van Laak verschiedene Aspekte der Konservatismusforschung. Nach einer ausführlichen Debatte um die schwierige Definition des Konservatismusbegriffs und den von Jeffrey Herf geprägten Begriff des *Reactionary Modernism* kreiste die Diskussion vor allem um die Relativität konservativer Haltungen und Weltanschauungen im Kontext epochal unterschiedlicher gesellschaftlich-politischer Rahmenbedingungen. Von besonderem Interesse war dabei die Frage, wie konservative politische Kräfte auf einschneidende historische Zäsuren und Umbrüche wie etwa das jeweilige Ende der beiden Weltkriege oder den Zusammenbruch der DDR und der Sowjetunion in der Folge des Mauerfalls reagierten.





### **Seminartag mit Dr. Neil Gregor (Southampton)**

#### **„Nachkrieg“ in Deutschland und Großbritannien. Forschungstrends und Konzeptualisierungsfragen Leitung: HD Dr. Jörn Leonhard**

20. Juni 2006

Neil Gregor unterrichtet deutsche Geschichte an der University of Southampton. 1998 veröffentlichte er eine vielbeachtete Studie zur Geschichte des Daimler-Benz-Konzerns im Dritten Reich. In den vergangenen Jahren beschäftigte er sich vor allem mit den Auswirkungen der Erfahrungen von Krieg und Diktatur auf die deutsche Nachkriegspolitik und -gesellschaft. Derzeit arbeitet er an einer Untersuchung zum Umgang der Stadt Nürnberg und ihrer Bewohner mit der NS-Vergangenheit in den 1950er und 1960er Jahren.

Gregor widmete sich in einem einleitenden Vortrag dem Vergleich der politischen Kulturen in Westdeutschland und Großbritannien nach 1945. Dabei ging es ihm vor allem um Fragen nach dem Wandel des kollektiven Gedächtnisses beider Nationen sowie nach der Bedeutung von sogenannten Gründungsmythen für die Stabilität von Gesellschaften. Für die Entwicklung der britischen Nachkriegsgesellschaft und ihrer „master narratives“ waren nach Gregor neben dem Bombenkrieg vor allem die Dekolonisierung und die Etablierung des „welfare state“ prägend. In der westdeutschen Gesellschaft erfüllten Wiederaufbau und „Wirtschaftswunder“ eine kompensatorische Funktion für den mehrheitlich als „Zusammenbruch“ empfundenen Neuanfang der „Stunde Null“, so Gregor.

Auf der Basis zeitgenössischer Texte des Soziologen Helmut Schelsky diskutierten die Doktoranden mit Neil Gregor und Jörn Leonhard im Anschluss über das Verhältnis von Restauration, Kontinuität, Modernisierung und Amerikanisierung in der Entwicklung der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft.

**Exkursion nach Berlin mit Prof. Dr. Joachim von Puttkamer und Prof. Dr. Norbert Frei**

**Besuch der Ausstellung *Flucht, Vertreibung, Integration* und der neuen Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums, *Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen***

30. Juni 2006

Eine eintägige Exkursion mit Prof. Dr. Joachim von Puttkamer und Prof. Dr. Norbert Frei führte die Mitglieder der Doktorandenschule zum Deutschen Historischen Museum nach Berlin.

Der Besuch des DHM galt in erster Linie der vom Bonner Haus der Geschichte konzipierten Wanderausstellung *Flucht, Vertreibung, Integration*. Geschichtspolitische Brisanz und öffentliche Aufmerksamkeit erlangte die Ausstellung vor allem im Zusammenhang mit der inzwischen ebenfalls eröffneten Dauerausstellung *Erzwungene Wege* der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen im Berliner Kronprinzenpalais. Während ihrer Führung ging Bettina Altendorf, eine Mitarbeiterin des DHM, in erster Linie auf die museumsdidaktische Konzeption und öffentliche Rezeption der Ausstellung ein. Ein Ergebnis der anschließenden Diskussion war die Feststellung, dass Museen und Ausstellungsmacher sich zunehmend rücksichtsvoll an den konkurrierenden Erinnerungen und Narrativen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen orientieren und in ihrem Bestreben um Ausgleich auf Deutungsangebote und Bewertungen weitgehend verzichten.

Gelegenheit zu einer Diskussion über die neue Dauerausstellung des DHM, *Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen*, hatten die Mitglieder der Doktorandenschule im Rahmen ihres Treffens zum Semesterende am 18. Juli 2006. Dabei entwickelte sich eine kontroverse Debatte um den Nutzen dieser nur spärlich kommentierten Gesamtschau zur deutschen Geschichte insbesondere für Ausstellungsbesucher mit geringem historischen Basis- und Hintergrundwissen.





## **Seminartag mit Prof. Dr. Takeo Sato (Tokio)**

### **Zeitgeschichte und Vergangenheitspolitik in Japan**

**Leitung: Prof. Dr. Jörg Nagler**

4. Juli 2006

Takeo Sato, Professor für deutsche Geschichte an der Takushoku-Universität in Tokio, hat sich bereits in mehreren Publikationen mit dem Vergleich der Diktaturaufarbeitung in Deutschland und Japan nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs beschäftigt. Ihm zur Seite standen Hans Martin Krämer, Japanhistoriker an der Ruhr-Universität Bochum, und Tino Schölz, Politologe und Japanologe an der Universität Halle-Wittenberg, die gemeinsam mit Sebastian Conrad erst kürzlich den Sammelband *Geschichtswissenschaft in Japan. Themen, Ansätze und Theorien* (Göttingen 2006) herausgegeben haben.

Hans Martin Krämer lieferte mit seinem Kurzvortrag einen Überblick über die Entwicklung der japanischen Zeitgeschichtsschreibung. Ähnliche Wellen wie der deutsche Historikerstreit schlug in Japan schon 1955 die sogenannte Shōwashi-Kontroverse, in deren Verlauf die Vertreter der marxistisch-strukturalistischen Geschichtsschreibung in eine Auseinandersetzung mit nationalistisch orientierten Historikern gerieten. Tino Schölz ging in seinem Kommentar auf die Ursachen der Beständigkeit des marxistischen Faschismus-Paradigmas in der japanischen Geschichtsschreibung ein. Erst seit den 1980er Jahren werde die Deutung der Kriegszeit als Faschismus allmählich durch das Paradigma des Totalen Krieges abgelöst, nach dem es zuallererst militärische Handlungsstrategien waren, die Japan an die Seite NS-Deutschlands brachten. Takeo Sato stellte in seinem Vortrag heraus, dass die verstärkte Auseinandersetzung der japanischen Gesellschaft mit der Vergangenheit seit dem Tod Kaiser Hirohitos 1989 zunehmend von revisionistischen Tendenzen geprägt sei. Gerade die populärwissenschaftliche Literatur fixiere sich immer mehr auf die Darstellung individueller Opfergeschicksale und trage damit zur Verfestigung apologetischer Geschichtsbilder in der jungen Generation bei.

## Seminartage mit Prof. Dr. Saul Friedländer (Los Angeles)

### 1. Methoden und Perspektiven der Holocaustforschung

17. Oktober 2006

Der erste Seminartag mit Gastprofessor Saul Friedländer befasste sich mit aktuellen Methoden und Perspektiven der Holocaustforschung. Friedländer sprach in seinem einleitenden Vortrag über den Entstehungsprozess seiner zweibändigen Gesamtdarstellung der Geschichte der nationalsozialistischen Judenverfolgung und -vernichtung zwischen 1933 und 1945. Ausgangspunkt für dieses großangelegte Projekt, in dem er eine Untersuchung der NS-Judenpolitik mit der Perspektive der Opfer zu verbinden sucht, war der Briefwechsel, den er mit Martin Broszat in den späten 1980er Jahren *Um die Historisierung des Nationalsozialismus* führte. Ziel seiner Arbeit sei es gewesen, zu zeigen, dass die Geschichte des Holocaust nur auf der Basis eines integrierten Forschungsansatzes in all seinen Facetten geschrieben werden kann und eine Sicht auf die Erfahrungen der Opfer eine objektive Analyse des Verhaltens der Täter keinesfalls ausschlieÙe.

Im Anschluss diskutierte Friedländer mit den Mitgliedern der Doktorandenschule vor allem über den Stellenwert der antisemitischen Ideologie und der Bedeutung Hitlers für die Entwicklung der Judenverfolgung und -vernichtung. Einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion bildeten Fragen nach Mitwisserschaft und Kollaboration in der Holocaustforschung, insbesondere mit Blick auf den von Friedländer untersuchten Verlauf der Judenvernichtung in den besetzten Staaten.

Die Seminarwoche mit Saul Friedländer im Dezember 2006 bot Gelegenheit, eine Reihe von Fragen und Themen weiterzuverfolgen, die an diesem ersten Tag lediglich angeschnitten werden konnten. (Ausführliche Informationen dazu im nächsten Jahresbericht.)



## **2. Die Historisierung des Nationalsozialismus und der Historikerstreit / Europäisierung und Globalisierung des Holocaustgedenkens**

11. Dezember 2006

Anne Giebel: Der Umgang mit dem Holocaust in Polen;  
Bernard Ludwig: Der Umgang mit dem Holocaust in Frankreich;  
Philipp Neumann: Das Internationale Buchenwald-Komitee

## **3. Verfolgung und Überleben**

12. Dezember 2006

Roland Werner: Internationalität in der Konzeption der Gedenkstätte Buchenwald; Marc Bartuschka: Jüdische Partisanen in Weißrussland;  
*„Maikäfer flieg! Hitlers Krieg und die Kinder“*: Saul Friedländer im Gespräch mit Nick Stargardt und Franka Maubach

## **4. Holocaustgedenken in Bild und Kunst**

13. Dezember 2006

Rüdiger Haufe: Methoden und Theorien der historischen Bildforschung;  
Timo Saalman: Überlegungen zur Gedächtniskunst; Daniel Logemann, Philipp Neumann: Holocaust-Gedenkstätten in Polen. Die Beispiele Auschwitz, Belzec und Treblinka; Daniel Mühlenfeld: Film, Fotografie und Medien in der NS-Propaganda

## **5. Zur Sozialpsychologie von Tätern und Opfern**

14. Dezember 2006

Christine Kausch: Jüdische NS-Verfolgte in der Gesellschaft der SBZ-DDR;  
Kristina Meyer: Sozialdemokratische NS-Verfolgte in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft; Boris Spagnol: Kommunistische NS-Verfolgte in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft;  
Saul Friedländer im Gespräch mit Harald Welzer und Tobias Freimüller

## Publikationen

### **Was heißt und zu welchem Ende studiert man Geschichte des 20. Jahrhunderts?**

Herausgegeben von Norbert Frei

Wallstein Verlag Göttingen

erschienen 2006 , lieferbar

239 Seiten mit 45 Abbildungen

€ 15,00 (D) / € 15,50 (A) / CHF 27,40

ISBN-10: 3-8353-0136-5



### **Transnationale Vergangenheitspolitik**

Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechern in Europa  
nach dem Zweiten Weltkrieg

Herausgegeben von Norbert Frei

Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts, Bd. 4

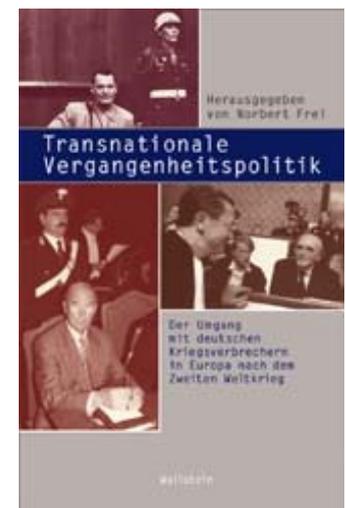
Wallstein Verlag Göttingen

erschienen 2006 , lieferbar

€ 44,00 (D) / € 45,30 (A) / CHF 75,00

656 Seiten

ISBN-10: 3-89244-940-6



### **Medialisierung und Demokratie im 20. Jahrhundert**

Herausgegeben von Frank Bösch und Norbert Frei

Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts

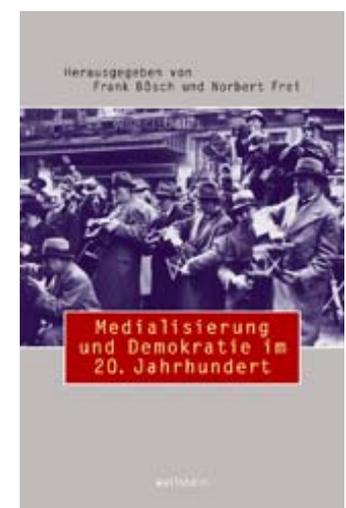
Wallstein Verlag Göttingen

erschienen 2006 , lieferbar

€ 28,00 (D) / € 28,80 (A) / CHF 49,70

279 Seiten mit 8 Abbildungen

ISBN-10: 3-8353-0072-5



## Gremien

Leitung	Prof. Dr. Norbert Frei
Mitglieder	Prof. Dr. Hans-Werner Hahn Prof. Dr. Jürgen John Prof. Dr. Volkhard Knigge PD Dr. Dirk van Laak Prof. Dr. Jörg Nagler Prof. Dr. Joachim von Puttkamer
Internationaler Beirat	Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej (Warschau) Prof. Dr. Philippe Burrin (Genf) Prof. Dr. Saul Friedländer (Los Angeles) Prof. Sir Ian Kershaw (Sheffield) Prof. Dr. Charles S. Maier (Cambridge/Mass.) Prof. Dr. Lutz Niethammer (Jena) Prof. Dr. Henry Rousso (Paris) Prof. Dr. Irina Scherbakova (Moskau) Prof. Dr. Fritz Stern (New York)